

Podzer Zeitung.

Gründer Johann Peterfilge.

Nr. 354

Freitag, den 25. Juli (7. August) 1914.

51. Jahrgang.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnementsannahme: Petrifauer-Strasse Nr. 86, im eigenen Hause. — Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Podz. 2.10 für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25 im Auslande Rubel 5.40 — (Abonnements werden nur vom ersten eines jeden Monats berechnet) Preis eines Exemplars: Abends- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die Nebenseite des Nonpareilzweites oder deren Raum mit 10 Kop. für Auslandsrubel mit 12 Kop. für Ausland berechnet. Für die vierspaltige Nonpareilzelle oder deren Raum vor dem Text 35 Kop. für Russland und 40 Kop. für Ausland, im Text 60 Kop. Alle in- und ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Nekrologie für die „Podzer-Zeitung“ an. — Redakteur: J. Peterfilge. — Herausgeber J. Peterfilge's Erben. — Rotationsdruck von „J. Peterfilge“ Petrifauer-Strasse Nr. 86.

CONDORREIN

Erzeugnis d. Warschauer Aktien-Gesellschaft „Motor“ 09376

vorzügliches Mittel (in Kapseln) gegen Gonorrhoe (Schleim) und Entzündungen der Harnröhre. Wirkt ausgezeichnet in akuten wie chronischen Fällen.

Monopol-Hotel

Haus ersten Ranges mit allen Neuerrichtungen eines mod. Hotels

Zimmer in Verbindung m. Bad u. fließendem Wasser in all. Etagen

Zimmer von 3 Mark an

Esszimmer, Konferenzzimmer. Nach vollständiger Renovation des Hauses Telefon in allen Zimmern

7. u. 52. Oita. Hotelieranten

Berlin, Bahnhof Friedrich-Str. 09081

Dr. Wolynski

Chren, Nerven- und Hautkrankheiten, gewesener Assistent an der Breslauer Universitätsklinik (Prof. Pinsberg), wohnt jetzt Petrifauerstr. 123, Tel. 35-97.

Operationen: Bronchitis, elektr. Licht, Bäder. Sprecht. 10-12 und 4-6. Sonntags 10-12 Uhr. 09329

Der europäische Krieg.

Mitteilung der Regierung.

Petersburg, 6. August. Offiziell. In den letzten Tagen trafen in Petersburg Nachrichten darüber ein, daß in Deutschland nicht nur das Publikum, sondern sogar die Regierungsgorgane sich ein überaus unförderliches Verhalten gegenüber den Deutschen zu Schulden kommen ließen. Außerhalb der deutschen Regierungspersonen und Journalisten ist es soweit, daß sie der Kaiserin-Widow ad einen der Großfürsten nicht bezügliche Behauptung erwiesen. Dagegen nun die tiefe Enttäuschung des russischen Volkes anläßlich dieses Vorgehens Deutschlands durchsverständlich erscheint, so können demnach Ereignisse, wie z. B. die gestern abend erfolgte Zerstörung der deutschen Botschaft, die als das Resultat des Volksunwillens aufzufassen ist, nur mit dem Bedauern aufgenommen werden, daß eine solche Art der Anwendung von grober Gewalt, wenn auch gegenüber einer feindlichen Macht, durchaus unzulässig ist.

P. Petersburg, 7. August. Seine Majestät der Kaiser hat durch Allerhöchsten Befehl vom 22. Juli einjährig willigen die d. Wunsch der russischen Aktivisten für die aktive Teilnahme an dem bevorstehenden Kampfe auf der Seite der Verbündeten zu bekämpfen.

P. London, 7. August. Die diplomatische Staatssekretär Grey in Berlin, Wien, Petersburg, ab von den Bemerkungen, um den Frieden zu bewahren. Besondere Aufmerksamkeit des Staatssekretärs in dem mitgeteilt wird, Grey in einer Unterredung mit dem britischen Botschafter in London erklärte, daß, falls auch Frankreich in den Krieg eintritt, er, Grey, ihn nicht und Anlaß zur Annahme England, falls die englischen Interessen erfordern würden, eine Teilnahme zu nehmen. In einem Schreiben des Staatssekretärs Grey an den englischen Botschafter in Paris vom 31. d. M. wird mitgeteilt, daß der französische Botschafter davon in Kenntnis gesetzt wurde, daß England nicht die Möglichkeit übernehmen könne, sich in den Krieg einzumischen, daß die Lage jedoch einer nochmaligen Beratung in dem Falle ungewiss werden könnte, wenn der Verlauf die Frage eine neue Richtung nehmen würde. In einem Telegramm des englischen Botschafters in Paris an Staatssekretär Grey ist geäußert, daß der französische Kriegsminister den Botschafter zu überzeugen ver-

sucht habe, daß ein eventuelles Einschreiten Englands jetzt nur noch das einzige Mittel zur Aufrechterhaltung des Friedens sei. Der englische Botschafter in Konstantinopel telegraphierte am 29. Juli: „Ich habe in Erfahrung gebracht, daß die Absichten Oesterreich-Ungarns weit über eine bloße Strafokkupation des serbischen Territoriums hinausgehen können. — Der englische Botschafter in Berlin, Wolfen, teilte dem Staatssekretär Grey am 29. Juli mit, daß Deutschland im Falle einer englischen Neutralität in Vorschlag brachte, das französische Territorium in Europa nicht mit in die Kriegsoperationen hineinzuziehen, daß es sich aber entschieden weigert, diese Garantien auch bezüglich der französischen Kolonien zu übernehmen.“

P. Petersburg, 7. August. Die Stadt-Duma faßte in der Sondersitzung am 24. Juli (6. August) den Beschluß, folgenden Aufruf an die Ministerverwaltung von Paris und London zu senden: „Wir sind mit euch. Unsere Gefühle sind unwandelbar. Wir sind und bleiben Freunde im Frieden wie im Kriege und werden uns alle zur Verteidigung unserer und eurer Interessen erheben und zur Vernichtung des gemeinschaftlichen Feindes des Friedens und zur brüderlichen Einigung der Völker. Wir schätzen eure neue Freundschaft. Empfanget unseren herzlichsten Gruß.“

P. Petersburg, 7. August. Die Sitzung der Reichsduma wurde für den 26. Juli (8. August) 1 Uhr mittags anberaumt. Zur Beratung gelangt der Gesetzesentwurf, betreffend die Einführung einer Tabak- und Getränkesteuer.

Der Ministerrat begab sich im vollen Besande nach dem Palais Gorenjkin an der Spitze mit Peterhof zur Sitzung.

P. Petersburg, 7. August. Die Chaussee zwischen Wien und Volangen wurde von deutschen Truppen zerstört. Es wurden tiefe Gräber angelegt und Erdschanzen errichtet, um ein Vorrücken der russischen Truppen zu verhindern.

P. Moskau, 7. August. Am 6. August fand vor dem Hause des japanischen Konsuls eine grandiose Manifestation statt. Der japanische Konsul erschien auf dem Balkon und wandte sich mit einer Ansprache an die Menge.

P. Paris, 7. August. Die Volksmeinung ist mit der Frage beschäftigt, was der österreichisch-ungarische Botschafter noch in Paris treibt. Ob sein Aufenthalt nicht etwa ein Mandat ist um feindliche Stimmung gegen Frankreich zu provozieren und dadurch Umstände zu schaffen, die Italien zum Einschreiten veranlassen könnten. Man ist jedoch überzeugt, daß sich weder Frankreich noch Italien hinter die Fühler lassen werden. Die Presse fordert die Bevölkerung auf an den Feldarbeiten teilzunehmen damit die Ernte eingebracht werde.

P. Paris, 7. August. Der Matin schreibt: Deutschland glaubte, das kleine Belgien werde keinen Krieg riskieren und das naive Frankreich werde an die Respektierung der Verträge seitens Deutschlands glauben. Dieser Glaube

Deutschlands hat sich jedoch in jeder Hinsicht als irrig erwiesen.

P. Paris, 7. August. Wie hier gemeldet wird, verbreiten die deutschen Zeitungen lägenhafte Gerüchte, indem sie versichern, Präsident Poincaré sei ermordet worden, die französische Deputiertenkammer habe eine Resolution gegen den Krieg gefaßt und in Paris sei eine Militärrevolte ausgebrochen.

P. Paris, 7. August. Poincaré empfing heute die Redakteure und Herausgeber der Zeitungen und dankte ihnen für die Unterstützung der Presse ohne Unterschied.

Der berühmte Rennfahrer Dutchlo übernahm die Führung des Automobils des Generalissimus Joffre.

P. London, 7. August. Hier wurde eine Bekanntmachung erlassen, durch die die Frage des Schmutzreguliert und den deutschen Handelsschiffen vorgeschrieben wurde, bis zum 13. d. M. 12 Uhr nachts die englischen Häfen zu verlassen.

P. Brüssel, 6. August. In der Schlacht am 4. August attackierten die Deutschen früh morgens unter der Führung des Artillerieführers das Fort Varchon im Nordosten von Lüttich. Dank der Unterstützung des Geschützheuers des Forts Jean-Fountain war die Garnison Varchons im Stande, den Feind durch Gewehrfeuer zurückzutreiben. Das Fort Tombour, südlich von Lüttich wurde ebenfalls von Deutschen angegriffen. Die sich über die Grenze zurückziehenden Deutschen wurden stark beschossen. Der über die Stadt manövrierende Zeppelin wurde von den Belgiern durch Schüsse zerstört. Am 5. August waren alle Angriffe abgeschlagen. Die belgische Armee lieferte dem Feinde im Felde eine offene Schlacht, die mit großer Hartnäckigkeit auf der ganzen Front geführt wurde. Das angreifende deutsche Korps befindet sich im vollen Rückzuge, wo bei ein Teil desselben über holländisches Territorium drang. Die belgischen Truppen machten an der Grenze Halt. Auf dem Schlachtfelde wurden 600 verwundete deutsche Soldaten aufgefunden. Am 7. August wird ein neuer Angriff erwartet.

P. Kopenhagen, 7. August. Wie aus Berlin telegraphiert wird ist der englische und der belgische Gesandte abgereist.

P. Kopenhagen, 7. August. Wie die Wolfagentur aus autoritativer Quelle meldet hat keine Neutralitätsverletzung der Schweiz durch Deutschland stattgefunden. Die schweizerische Regierung erhielt die Zusicherung Deutschlands, daß die Neutralität der Schweiz gewahrt bleibt.

P. Kopenhagen, 7. August. Wie aus Berlin gemeldet wird, haben die deutschen Truppen Bazais, nordwestlich von Metz besetzt.

P. Haag, 7. August. Offiziell wurde die Neutralität der Niederlande in dem Kriege Englands und Belgiens gegen Deutschland verkündet.

P. Brüssel, 7. August. Die am rechten Ufer liegenden Forts von Lüttich wurden durch nächtlichen Angriff vom 7. und 10. Armeekorps der Deutschen erobert. Die hinteren Forts befinden sich noch in Händen der Belagerer.

P. Stockholm, 6. August. In den letzten Tagen fahren Tausende Russen, die Deutschland verlassen haben, über Malmö und Stockholm, um nach dem Vaterlande zurückzukehren. Viele von ihnen sind vollständig mittellos und werden von den schwedischen Eisenbahnen unentgeltlich befördert. Viele Russen wohnen in Stockholm in den ehemaligen Kasernen. Die schwedische Regierung versorgt sie mit Lebensmitteln.

P. Tokio, 7. August. Die Zeitung „Dzjō“ bringt eine halboffizielle Erklärung, wonach der Eingriff Japans in den Krieg von der Entwicklung der Ereignisse in Europa abhängt und vom Zeitpunkt in dem England und Japan ein Einschreiten für nötig finden werden, wobei der Eingriff Japans sogar möglich ist, wenn Deutschland im fernem Osten England nicht angreifen sollte.

P. Simla, 7. August. Der Vizekönig von Indien erhielt vom Nizam von Hyderabad sowie vom Maharadscha von Bichandra die

Mitteilung, daß sie bereit seien, ihre Truppen der englischen Regierung zur Verfügung zu stellen und persönlich am Kampfe teilzunehmen. Beide stellen England ferner die Einnahmen ihrer Besitzungen zur Verfügung.

P. Washington, 7. August. Bryan brief die Vertreter sämtlicher Mächte zu einer Konferenz. Es wird angenommen, daß die von Wilson gemachten Vermittlungsvorschläge bekannt gegeben werden sollen.

Aus dem Reiche.

Petersburg Der Gesundheitszustand des Präsidenten des Reichsrats M. G. Alimow bessert sich nicht. Herr Alimow ist vor etwa 3 Wochen nach Zarstkoje Selo gebracht und hat seitdem kaum das Bett verlassen.

Der Orden der Ehrenlegion erhielt von der französischen Regierung — der Redakteur der „Nowoje Wremja“ M. A. Sjurwin.

— Weibliche Schweizer und Kondukteure. Der stellvertretende Stadthauptmann hat dagegen nichts einzuwenden, wenn an Stelle der vielen zum Dienst einberufenen Schweizer deren Frauen treten. — Die Frauen der zum Dienst einberufenen Kondukteure haben die städtische Tramwayverwaltung gebeten, ihnen zu gestatten, den Dienst ihrer abwesenden Männer als Kondukteure zu versehen. Dieses Gesuch fand geneigtes Gehör, um so mehr als es tatsächlich an Kondukteuren fehlt. In vielen Fabriken, wo die Männer durch Frauen ersetzt werden können, erklärten die Fabrikanten den Arbeitern, sie hätten nichts gegen die Anstellung von deren Frauen einzuwenden. In Privatfontoren, Magazinen usw. wird man diesem Beispiel wohl folgen.

— Spende des Fürsten S. S. Abamelek-Lasarew für die Verwundeten. Fürst S. S. Abamelek-Lasarew hat 100,000 Rubel für die verwundeten Krieger oder ihre Familien zur Verfügung gestellt.

— Wiedererscheinen der Retfch. Die Herausgeber der Retfch, die vom Wunsche befeuert sind, in dem jetzigen schweren Moment zur Vereinigung der gesamten russischen Gesellschaft ohne Unterschied der Partei zum Zweck der Vereinigung der Heimat und des Schutzes ihrer Ehe beizutragen, hatten sich an den erlauchtesten Oberkommandierenden S. R. H. den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch mit der Bitte gewandt, ihnen die Fortsetzung ihrer Tätigkeit zu gestatten. Seine Kaiserliche Hoheit hat in der Ueberzeugung, daß in diesen geschichtlichen Zeiten alle russischen Blätter ohne Ausnahme ihre vaterländische Pflicht erfüllen werden, dieses Gesuch genehmigt.

— Ein Enkel des Poeten Puschkin, der General der Kavallerie Alexander Alexandrowitsch Puschkin, ist dieser Tage auf seinem Gute Ostankino, im Moskauer Kreise, verstorben.

— Zwei Kreuzer, a Land verzeichnet. „Schiffahrt“ in kleine Kreuzer für d von denen der demnächst seine während andere, „Newelstör“ für genommen war wurde. Jrgen' Verlußt entsetzt sehr weiltarsetzt war.

— Geland. heit. Aus werden Diebst melbet. Ein im Ofen, der oder auf Diebstähle in vorgekommen, rückzuführen kriegerischen „Sicherheit“ die Bauer

und dummer Leichtgläubigkeit ihres Sparpennings verlustig, weil sie der Meinung sind, daß das Geld sicherer in der Tasche ist, als in irgend einer Bankinstitution.

Odeffa. Im rumänischen Konsulat. In Anbetracht der Einschränkung des Eisenbahnverkehrs macht sich im hiesigen rumänischen Konsulat ein großer Andrang von Ausländern bemerkbar, welche ihre Pässe visieren lassen über rumänische Häfen nach verschiedenen Gegenden Europas reisen wollen. Unter anderen ließen auch die niederländischen Ärzte Arius van Tjen-Hoven und Joloba Martia de Kroft ihre Pässe visieren. Sie kehren infolge der Mobilisation in den Niederlanden in ihre Heimat zurück.

Waku. Eine Frauendemonstration. Die in Waku erscheinenden Blätter veröffentlichten eine amtliche Mitteilung, der die „St. Pet. Ztg.“ einiges entnimmt: Am 22. Juli begannen die Frauen der streifenden Arbeiter sich beim Kontor der Gesellschaft Gebr. Nobel zu versammeln. Die Frauen wurden jedoch von der Polizei nach Sabuntzi zurückgedrängt, wo die Menge rasch anwuchs. Die Frauen befanden sich im Zustande starker Erregung und sie erklärten, daß sie sich in einer verzweifelten Lage befänden, da man ihre Mäntel verhaftet habe; das Kontor gebe keine Abrechnung und die Hausbesitzer drohten sie zu ermordern, nachdem sie ihnen schon nicht mehr Wasser lieferten. Die Frauen ließen sich auf keinerlei Vernunftgründe ein und es dauerte nicht lange, da begannen sie die Polizei und die aufgetriebenen Kosaken mit Steinen zu bewerfen, wobei sie erklärten, daß sie nicht gesonnen seien vom Platz zu gehen, ehe man für sie gesorgt habe. Sie legten ihre Kinder vor die Füße der Pferde, so daß es nicht möglich war, den Haufen auseinanderzutreiben. Die rabiaten Weiber begaben sich schließlich zu einem der Nobelschen Betriebe, den sie zu Teil demolierten und wo sie den Maschinenisten durch Drohungen zwangen, Dampf aus den Kesseln zu lassen. Der Polizei gelang es schließlich, die Frauen zurückzudrängen und die ärgsten Schreierinnen handfest zu machen. Nun aber machten die übrigen Frauen Anstalt, die Verhafteten zu befreien, so daß noch mehr Kosaken requiriert werden mußten. Doch auch diesen widersetzten sich die kampfesreudigen Weiber und es gelang erst nach vieler Mühe, die Schar zu sprengen, nachdem im ganzen 41 Frauen auf das Polizeirevier gebracht worden waren. Es werden sich nun für Veranstaltung einer ungeseligen Versammlung zu verantworten haben.

Wie das „Gaudeamus igitur“ entstand.

„Gaudeamus igitur“ — jedermann kennt es, das Lebensfreude predigende Studentenlied. Woher stammt es? Wahrscheinlich sind seine Quellen viel, viel älter, als man gewöhnlich annimmt. Ludwig Wilfer, der vielseitige, namentlich um die Kenntnis des alten Germanentums verdiente Heidelberg'sche Gelehrte, von dessen Werk „Die Germanen“ soeben im Verlage der Dieterich'schen Verlagsbuchhandlung (Theodor Weicher, Leipzig) der zweite Band erschienen ist, teilt hierüber in dem „Sang und Dichtung“ überschriebenen Abschnitte die Ergebnisse seiner Forschungen mit.

„Dafür, daß auch manche altfränkische Volkswesen in den lateinischen Kirchengesang übergegangen sind,“ so heißt es da, „möchte ich ein den Lesern vielleicht überraschendes, aber doch sehr bedeutungsvolles und lehrreiches Beispiel anführen. Schon auf der Schule, als wir in der deutschen Stunde die Merseburger Zaubersprüche kennen lernten, war es mir aufgefallen, daß der erste derselben bei feierlichem Vortrag, merkwürdig an den Tonfall des „Gaudeamus“ erinnert; doch legte ich damals der Sache kein Gewicht bei und hatte sie längst vergessen, bis ich 1905 durch eine zufällige Anregung, einen kleinen Aufsatz im „Seindall“, wieder daran erinnert wurde.

„Ich ändere, dachte ich mir, dieser seltsamen Auffälligkeit, muß am Ende doch ein Zusammenhang bestehen, aber welcher? Ich überlegte, daß die ersten Strophen der Merseburger Zaubersprüche kennen lernten, war es mir aufgefallen, daß der erste derselben bei feierlichem Vortrag, merkwürdig an den Tonfall des „Gaudeamus“ erinnert; doch legte ich damals der Sache kein Gewicht bei und hatte sie längst vergessen, bis ich 1905 durch eine zufällige Anregung, einen kleinen Aufsatz im „Seindall“, wieder daran erinnert wurde.

„So gewinnt der, wie mir scheint, einwandfrei geführte Beweis,“ so schließt Wilfer, „daß das „Gau deamus“ im 13. Jahrhundert unter den Hörern der Pariser hohen Schule aus der Verschmelzung und Vermischung geistlicher Lieder entstanden ist, eine erhöhte, weit über den Einzelfall hinausreichende Bedeutung. Die uralten Volkslieder der Franken, mit denen sie ihre Götter und Helden gesiezt und in brausendem Schlachtgesang den Kampf eröffnet hatten, waren auch im neuen, schwertgewonnenen Vaterlande nicht vergessen worden. Wie so manche andere Erinnerung an das Heidentum wurden sie aber nach Befehung des tapferen Volkes von den klugen Priestern umgestaltet und dem neuen Glauben dienlich

Nach meiner angegebenen Orts ausführlich begründeten Vermutung lautet diese folgendermaßen:

Gaudeamus igitur,
Juvencum dum amus!
Hora heu devovitur,
Quidquid dat dissolvitur,
Velut vento funus.

Vita, brevis, ocier
Brevi Finietur;
Venit mors velociter,
Rapid nos atrociter,
Neminem veretur.

Ubi sunt, qui ante nos
In mundo fuere?
Abas ad inferos,
Transeas ad superos
Si vis hos videre.

Curer Jugend, Freunde, freut
Euch, bevor sie schwinde!
Was die flüchtige Stunde deut,
Ach, wie schnell wird das zerstreut,
Wie der Rauch im Winde.

Kurz ist unsres Lebens Zeit,
Kommt gar bald zu Ende;
Grimmer Tod voll Grausamkeit
Raft uns hin, eh wir bereit,
Wer ist, der ihn wende?

Sagt, wo sind sie allzumal,
Die vor uns hier waren?
In der heißen Hölle Qual,
In des Himmels hohem Saal
Wirft du's wohl erfahren.

Deutlich ist in den lateinischen Worten — auch in der Uebersetzung habe ich dies wiederzugeben versucht — noch der Stabreim neben dem Endreim zu erkennen, gerade wie in dem altfränkischen Zauberspruch, der, mit geringfügigen Aenderungen, ganz genau zu der noch heute gesungenen Weise des Burschenliedes stimmt:

Eiris sazum idisi
Sazum hera duoder:
Suma haptband pe htidun,
Suma heri lozidun,
Jo, insprinc haptbandun!

Eiris sazum idisi
Umbi cuoniowidi;
Suma cnodun clubodun,
Suma sailir losidun,
Jo, invar vijandun!

Einmal saßen weiße Frau'n
Säßen hin und wieder:
Haft und Bande hielten sie,
Und den Heerzug hemmten sie.
Auf, entspring' den Banden!

Einmal saßen weiße Frau'n
Um verstrickte Glieder:
Klaubten facht die Knoten auf,
Lösten auch das Seil darauf.
Auf, entlieh den Feinden!

Der Merseburger Zauberspruch hat Wilfer hierbei verändert: aus dem vierzeiligen Wortlaut der Handschrift hat er zwei Strophen gemacht, über die er sagt: „Nach dieser Ergänzung passen die Worte vollständig zu der Singweise, und der hier zum ersten Male neben dem Stabreim auftretende Endreim ist gleichmäßig verteilt.“

Ein anderer Forscher, Winterstein, hat diese Ergänzung Wilfers als durchaus befriedigend anerkannt und die Bemerkung dar an geknüpft: „Die Weise wird durch die fränkischen Eroberer in Gallien eingeführt und dort in den Kirchengesang gekommen sein; ähnlich haben auch andere geistliche Lieder alte Weisen übernommen.“

Von nicht geringer Bedeutung ist es — die Sprache der Merseburger Zaubersprüche ist unzweifelhaft fränkisch —, daß gerade bei den Franken, auch links vom Rhein, so im Ludwigslied, im Loblied auf den hl. Petrus, bei Otrub, zuerst der Endreim auftritt. Dadurch, daß das älteste deutsche Gedicht mit Endreimen aus der Heidenzeit stammt und mit der neuen Melodie noch die uralte des Stabreims verbindet, wird auch die oft gehörte Ansicht widerlegt, der Endreim sei aus der kirchlich-lateinischen in die altdeutsche Dichtung gekommen. In Wahrheit war der Vorgang gerade umgekehrt.

„So gewinnt der, wie mir scheint, einwandfrei geführte Beweis,“ so schließt Wilfer, „daß das „Gau deamus“ im 13. Jahrhundert unter den Hörern der Pariser hohen Schule aus der Verschmelzung und Vermischung geistlicher Lieder entstanden ist, eine erhöhte, weit über den Einzelfall hinausreichende Bedeutung. Die uralten Volkslieder der Franken, mit denen sie ihre Götter und Helden gesiezt und in brausendem Schlachtgesang den Kampf eröffnet hatten, waren auch im neuen, schwertgewonnenen Vaterlande nicht vergessen worden. Wie so manche andere Erinnerung an das Heidentum wurden sie aber nach Befehung des tapferen Volkes von den klugen Priestern umgestaltet und dem neuen Glauben dienlich

gemacht; mit lateinischen Worten versehen, erschollen nun die alten feierlichen Weisen zu Ehren des Heilandes und der Jungfrau Maria in den Gotteshäusern. Später wurden dann den frommen Gesängen von der lebenslustigen Jugend wieder weltliche, oft recht unheilige Worte untergelegt, die zu Volkstüchern wurden und sich so durch allen Wechsel der Zeiten, zum Teil bis auf die Gegenwart, erhalten haben.

So ungefähr müssen wir uns die Entstehung, Verbreitung und Erhaltung des „Gaudeamus“ vorstellen. Demnach wäre, wenn meine Vermutung zutrifft, die Geschichte des Gaudeamus eine noch viel ältere, seine Bedeutung eine weit größere als man früher annehmen konnte, und dies vermag vielleicht die ergreifende Wirkung zu erklären, die seine mächtigen Klänge stets auf den Hörer ausüben, auch wenn er nicht die lateinischen Worte versteht.

Lokales.

Podg, den 7. August.

Große patriotische Kundgebung der israelitischen Bevölkerung für den Sieg der russischen Waffen.

r. Gestern nachmittag wurde von der hiesigen jüdischen Einwohnerschaft eine große Manifestation für den Sieg der russischen Waffen veranstaltet.

Um 4 Uhr nachmittags fand in der Altstädter Synagoge ein feierlicher Bittgottesdienst für die Gesundheit und für langes Leben des russischen Kaiserhauses und um einen ruhmvollen Sieg der russischen Truppen statt. Nach diesem Gottesdienst hielt Oberrabbiner Treistmann in der von Anhängern überfüllten Synagoge in russischer Sprache eine Rede, in der er die jüdische Bevölkerung aufforderte, in dem gegenwärtigen Kriege mit allen Kräften das Vaterland zu unterstützen. Diese Rede wurde von den Anwesenden mit begeistertem Hurraufen aufgenommen.

Hierauf zogen die Manifestanten mit den Wähnen der kaiserlichen Familie und mit Nationalfahnen in lange Märsche unter Hochrufen auf Seine Majestät den Kaiser, die kaiserliche Familie und die russische Armee und unter dem Gesang der Nationalhymne durch die Wolbarska- und Nowomiejskistraße über den Neuen Ring, sowie durch die Petrikauer- und Dzielnastraße bis zur Ecke der Szwarcowa- und Biegelstraße nach dem Hause, in welchem sich die Wohnung des Chefs der Podger Garnison, des General-Major Wassiljew, befindet.

Unterwegs hatte sich den Manifestanten eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angeschlossen. In dem Zuge der Manifestanten führten die mit Nationalfahnen geschmückten beiden Rettungswagen des jüdischen Krankenpflegevereins „Binah Hazedet“. Aus den Fenstern und von den Balkonen vieler Häuser wurden auf die Manifestanten Blumen geworfen.

Vor dem erwähnten Hause angelangt, erschien auf dem Balkon Generalmajor Wassiljew mit seinem Adjutanten, der Chef der Podger Gendarmerie Oberleutnant Loutowicz und andere Personen der Militär- und Zivilbehörden, die von den Manifestanten mit stürmischen Hurraufen begrüßt wurden. Generalmajor Wassiljew hielt vom Balkon herab an die Manifestanten folgende Ansprache: „Im Namen der Regierung und des Heeres danke ich Euch für die auf diese Weise zum Ausdruck gebrachten treuuntertänigsten Gefühle für Seine Majestät den Kaiser. Auch danke ich Euch für die musterhafte Ordnung, die Ihr bewahrt und wohl auch fernsich bewahren werdet. Seid eingedenk, daß in der Aufrechterhaltung der Ordnung unsere Kraft liegt. Wenn Ihr die Behörden auch weiter unterstützt, so werdet Ihr keine Angst und Schrecken auszustehen brauchen. Gott segne Seine Majestät, unserem Kaiser Gesundheit und langes Leben. Hurra!“

Diese Ansprache wurde von der Volksmenge mit begeistertem Hurraufen aufgenommen. Ein Orchester intonierte die Nationalhymne, die von den Manifestanten entböhnten Hauptes mitgesungen wurde. Sie mußte dreimal wiederholt werden. Hierauf wurde vom Oberrabbiner Treistmann der Wortlaut eines langen Telegramms an Seine Hohe Excellenz dem Hauptkommandierenden des Warschauer Militärbezirks verlesen. In diesem Telegramm werden gleichfalls die treuuntertänigsten Gefühle der Podger israelitischen Bevölkerung zum Ausdruck gebracht und Seine Hohe Excellenz gebeten, dieselben an den Stufen des Thrones Seiner Majestät des Kaisers niederzulegen.

Nach dem Verlesen dieser Depesche brachen die Manifestanten wieder in begeisterte Hurraufe aus. Das Orchester mußte noch einmal die Nationalhymne spielen, die von der Volksmenge mitgesungen wurde.

Nachdem hierauf der Garnisonschef den Manifestanten nochmals für ihre patriotische Kundgebung in warm empfundenen Worten gedankt und sie ersucht, in gehöriger Ordnung wieder nach Hause zu gehen, zogen diese mit ihren Fahnen gruppenweise nach verschiedenen Straßen, unterwegs die Kundgebungen unter den Rufen „Es lebe Seine Majestät der Kaiser!“ „Es lebe Rußland!“ usw. fortsetzend, bis sie sich allmählich zerstreuten.

Vom Tage.

Ruhig Blut!

Wir müssen ruhig sein, uns zur Ruhe zwingen; wir müssen uns sagen, daß die Erhaltung des seelischen Gleichgewichts unumgänglich notwendig ist, wenn wir uns nicht aufreiben wollen. Wir müssen die Ruhe und den klaren Blick uns erhalten, damit wir den kommenden schweren Tagen sonder Zagen entgegen sehen können, damit wir Wege und Kraft finden das zu tragen und zu überwinden, was sich am flammenlodenden Weltbrennpunkt gigantisch aufrichtet und uns erkältend überfällt.

Wir dürfen dem ehernen Tritt des gewaltig einher schreitenden Weltenschicksals nicht zagen Ohres und bangen Herzens lauschen, sondern wir müssen Männer sein. Mehr als je und jeder zu seinem Teil!

Wir wollen uns nicht von drohenden und unvermeidlichen materiellen Einbußen in bleiche Furcht versehen lassen, denn das, was uns den wahren Wert verleiht und uns hoch über den Brodem der Misere erhebt, kann weder genommen noch zerstört werden.

Wir wollen ruhig sein und fest auf die Kräfte vertrauen, die für uns in heißer Feldschlacht einstehen.

Wir wollen den Krieg nicht nur als eine furchtbare Zukunftsfrage werten, sondern ihn mit einem der größten Kriegsmänner aller Zeiten als ein Gewitter betrachten und schätzen, das die Luft reinigt und die Menschheit über sich selbst erhebt.

Wir wollen nicht zagen und klagen, nicht klein, kleinlich und kleinmütig sein, sondern uns der unerbittlichen Notwendigkeit, sie treffe uns wie und wo sie wolle, mit Beherrschung ins Auge zu schauen, dann kann uns nichts fehlen. Solange wir den Sternenhimmel über uns und das Sittengesetz in uns haben, — kann uns nichts anfechten!

Ein feierlicher Gottesdienst für die ausgehobenen Reservisten und ihren Familien wird am Sonnabend, den 8. dieses Monats, um 10 Uhr früh in beiden evangelischen Kirchen, der Trinitatis- und Johannis-gemeinde, stattfinden. Zu diesem Gottesdienst werden alle evangelischen Glaubensgenossen eingeladen.

r. Vom Bürgerkomitee zur Unterstützung der Notleidenden. Gestern abend fand im Volkshaus an der Brückstraße 34 unter dem Vorsitz des Herrn ... ein Komitee eine Versammlung des hiesigen ... Komitees zur Unterstützung der Notleidenden. Unter Vertretung der gesamten ... unserer Stadt und der Vertreter der ... verschiedenen Innungen, Institutionen, Vereinen und Verbände statt. Die Sitzung wurde von Herrn Pastor Gundlach um 8 1/2 Uhr mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er über die Entstehung und die bisherige Tätigkeit des Komitees einen kurzen Bericht erstattete und den zu dieser Versammlung gleichfalls erschienenen Präsidenten unserer Stadt, Wirklichen Staatsrat Pienkowski, im Namen des Komitees den Dank dafür zum Ausdruck brachte, daß durch die Bemühung Seiner ... von der Stadt die Summe von 200 ... 30 Nbr. für Unterstützung der Notleidenden bewilligt und diese Summe auch rechtzeitig beschafft worden ist. Hierauf wurde eine ... ankommissar gemählt, die jene Summe, sowie Spenden verwalten soll. In die ... amund Her, Julius ... Pothet, Glückowski, ... us der Bürgerchaft, ... Handwerker ... intowski und ... der Arbeiter ... stierers und ... luf der Ver ... der Er ... hriftführers für ... rlassen. Hier ... deren Section ... itkeln vorge ... die Herren ... vor Wagner, ... 3. Direktor ... zymowski ge ... auf die ... 7 Bezirken ... einzel ... wurde ... en Arzt ... einen ... wählten ... herige ... durch ... hiesige ... in ... haben ... falls ... tern ...

zirk: Propst Schmiedel und Superintendent Angerstein; 7. Bezirk: Geistlicher Malczynski und Pastor Habrian; 8. Bezirk: Geistlicher Gurecki und Städtl; 10. Bezirk: Parasz und Tschaff; 11. Bezirk: Hugo Friedrich und Stanislaw Rafowski; 12. Bezirk: Stanislaw Kuratowski; 13. Bezirk: Propst Gniazdowski, Radziszewski und Spidermann; 14. Bezirk: Propst Albrecht und Schicht; 15. Bezirk: Ingenieur Eduard Wagner und Gesske; 16. Bezirk: Geistlicher Jzdebeki und Pastor Serini in Zaiterz; 17. Bezirk: Geistlicher Mierzejewski, Bejenski und Jan Grabowski. Nachdem man hierauf noch in die Revisionskommission die Herren Eduard Jeziercki, Lipinski, Geistlicher Wojcjal, Jankowski und Marcyk Praszker gewählt, wurde die Sitzung um 10 1/2 Uhr geschlossen. — Bereits heute wird eine Sitzung der Sektion für die Anschaffung von Lebensmitteln stattfinden. In dieser wird unter anderem auch über die Festsetzung einer Tage für verschiedene Lebensmittel, wie Brot, Semmeln, Fleisch u. s. w. beraten werden. Diese Tage wird dann vom hiesigen Magistrat geprüft und dem Petrikauer Gouverneur zur Befestigung unterbreitet werden.

In Sachen der Erledigung administrativer Angelegenheiten. Laut einer Verordnung des hiesigen Garnisonschefs und Stadtkommandanten, Generalmajor Wasiljew, hat man sich in administrativen Angelegenheiten nicht an diesen, sondern an den hiesigen Polizeimeister zu wenden.

Zum Aufruf der Lodzer Geistlichkeit. (Eingefandt.) Durch einen unaufgeklärten, mich aber höchst peinlich berührenden Irrtum ist in dem Aufruf der Geistlichkeit bei der Durchlegung unter den Unterschriften mein Name ausgelassen worden. Ich erkläre hiermit, daß das Original des Aufrufes selbstverständlich auch von mir unterschrieben ist.

Veränderung des Fahrplans auf den Zufuhrbahnen. Vor gestern wurde auf den Zaiterz und Alexandrower Linien der elektrischen Zufuhrbahnen ein neuer Fahrplan eingeführt. Die ersten Züge verlassen Lodz: nach Zaiterz um 6 Uhr 40 Minuten morgens, nach Alexandrow um 5 Uhr 35 Minuten; von Zaiterz nach Lodz um 6 Uhr früh und von Alexandrow um 6 Uhr 20 Minuten früh. Die letzten Züge verlassen Lodz in der Richtung Zaiterz und Alexandrow in der Richtung Lodz um 11 Uhr abends; von Lodz nach Alexandrow um 11 Uhr 5 Minuten, und von Alexandrow nach Lodz um 11 Uhr 40 Minuten nachts.

Die Getreideernte in der Umgegend. die in der zweiten Julihälfte unterbrochen wurde, wurde wieder aufgenommen und geht ihrem Ende entgegen. Das Wintergetreide wurde schon überall eingebracht, und nur der Hafer steht noch reichlich auf den Feldern. Unabhängig von der Getreideernte beginnen die Bauern bereits mit der Vorbereitung der Acker für die Herbstsaaten.

Aus den Fabriken. In folgenden hiesigen größeren Fabrikabteilungen ist aus Mangel an Geld und Material der Betrieb bis auf weiteres eingestellt worden: S. Geier,

S. Rosenblatt, Mart, Rousseau und Komp., Karl Hoffrichter und Widzmer Baumwollmanufaktur.

Von der Kaiserlichen Bahn. Gestern wurden zwei Personenzüge nach Lodz und zwei nach Warschau in den Verkehr gesetzt, die täglich verkehren werden, und zwar in die Richtung auf Lodz um 8 Uhr früh und 12 Uhr mittags, in die Richtung auf Warschau — um 12 Uhr mittags und 10 Uhr abends.

Unbestellbare Telegramme: Warschau: aus Warschau: Fabrikinspektor des 7. Bezirks — Noqom; Hotel „Britol“ an Giesow — Eluz; Michowinski — Kofand; Bitteln — Riga; Stanislaw Gaidus Jafuda 7 — Samara; Selman — Wielokol; Solub — Wielokol; Jarkow; Lasanowitsch Nowseuropejski — Charlow; Gwalinskaia Gymnastium von Schellatowa; Sieradzki Radziszewski; — Warschau; Orzel Zentralhotel, Petrikauerstraße Nr. 8 — Brest-Litowsk; Tschernichow, Nikolajewka 32 — Telechan; Rigabank Fajetow — Ojensjew; Wajzman, Grandhotel — Odesa; Kaiserowicz; Ramrot — Aschabad; Wineigster, Widzemskastraße 37 — Brest; Lajz, Widzemskastraße 36, Bohna 44 — Lufnik; Wolowski, Alexandrowstraße 17 — Epstein, Radwanstraße 7 — Wielki; Tschernich — Bendzin; Kawenski Liebermann, Ziegelstraße 2 — Pogor; Passage Mayer 5 — Wilna; Erabow, Grandhotel — Kiew; Möblierte Zimmer „Wladia“ Hajescht Lomsha; Stilianos Tschirofidi, Hotel Viktoria — Batum; Wladya Sandagorow, Grandhotel Borzhom; Sawitski, Sredniatir. 23, B. 77 — Proluk; Pauline Kewwal, Prje jazd 73, B. 21 — Wlinsk; „Progres“ Lewin — Wlaskau; Mirosojew Viktoria — Grosnyj; Ansch elewitsch — Stradnoj; Abramowitsch Gawa — Grodno; J. Monik, Czeglinastraße 3 — Ruema; Szlamy Jachymann, Wschodniastraße 49 — Sandonierz; Rosentretter, Gubernatorska — Djalystok; Meyer — Wladimir Wolynski; Martjewitsch Radwanstraße — Kaschenski; Syryn Czeglinastraße 39 — Hinz; Leon Pjajefski — Warschau; Gjeselst — Brzeziny; Czej der Station — Schaulen.

Wichtig wahrhaftig geworden ist heute nacht in der Portierstube der Fabrik an der Dlugastrasse Nr. 137 der 43 Jahre alte Arbeiter Andzej Jontaf. Ein Arzt der Unfallstation erteilte ihm die erste Hilfe.

Einen Blutsprung erlitt gestern nachmittag im Hause Nr. 53 an der Targowastraße der 40 Jahre alte Reservist Karl Strupel. Im ersten Zustande wurde er mittels Rettungswagen nach dem Hospital des Roten Kreuzes gebracht.

Im Zustande völliger Erblindung aufgefunden wurde gestern nachmittag vor dem Hause Nr. 57 an der Konstantinerstraße der 28 Jahre alte Arbeiter Jan Syroka. Im Rettungswagen wurde er nach dem Hospital des Roten Kreuzes gebracht.

Uebersahren wurde gestern vormittag vor dem Hause Nr. 8 an der Petrikauerstraße der 13jährige Schneider Wlodek Hoffmann, wobei er eine Verletzung der Stirn und allgemeine Erschütterung des Körpers davontrug; nachmittags vor dem Hause Nr. 22 an der Petrikauerstraße die 78 Jahre alte beschäftigte Arbeiterin

Ruchla Selengier, wobei ihr beide Beine verletzt wurden; vor dem Hause Nr. 29 an der Konstantinerstraße die 36 Jahre alte Frau eines Reservisten Susanna Wilmanska, wobei ihr das linke Bein verletzt wurde. — Ein Arzt der Unfallstation erteilte ihnen die erste Hilfe.

Unfall. Im Hause Nr. 27 an der Petrikauerstraße geriet der 15 Jahre alte Arbeiter Jakob Gismann mit der Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihm die Hand verletzt wurde. Ein Arzt der Unfallstation erteilte ihm die erste Hilfe.

Marktbericht. Die Zufuhr zum heutigen Wochenmarkt war auf dem Neuen sowohl wie auf dem Grünen Minge insofern reichlich. Die Preise für verschiedene Lebensmittel stellten sich wie folgt: Kartoffel kosteten 2 bis 3 Kop. das Pfund. Ein schönes Möhrerbündel kostete 2 bis 3 Kop., Kohlrabi in größeren Exemplaren 2 Kop. Eier 42 bis 45 Kop. die Mandel und Butter 1 Rbl. 25 Kop. bis 1 Rbl. 30 Kop. das Quart.

Zaiterz. Zur Sicherung der Ordnung. Infolge der erlosenen Erlaubnis der betreffenden Behörden fand gestern im Magistrat unter dem Vorsitz des Stadtpfäsidenten eine Versammlung der Fabrikanten und Bürger in Sachen der Organisation des vor einigen Tagen gebildeten Sicherheitsdienstes statt. Dieser Dienst sollte sich aus den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr, Bürgern und Arbeitern rekrutieren. Nun aber wird der Sicherheitsdienst von den Bürgern, Ladenbesitzern und der Freiwilligen Feuerwehr getragen werden. Für den Kontrolldienst wurden Zehntente ernannt, je 1 bis 3 auf jeder Straße.

Die österreichisch-ungarische Armee

wird von militärisch-sachkundiger Seite wie folgt dargestellt:

Die Heeresorganisation Oesterreich-Ungarns unterscheidet sich von der deutschen sehr wesentlich durch die eigentümliche Stellung der Landwehr, welche in Oesterreich-Ungarn eine aktive Formation mit eigener Rekrutierung ist. Die Dienstpflicht, welche zwölf Jahre beträgt, kann abgeleistet werden entweder im Heere oder in der Landwehr, die in Ungarn als Honved bezeichnet wird, oder in der Ersatzreserve des Heeres oder der Landwehr. Der Dienst im Heere und in der Landwehr dauert zwei Jahre in der Linie, bei den berittlenen Truppen drei Jahre in der Linie, und acht Jahre, bei den berittlenen Truppen sieben Jahre in der Reserve. Die Dienstpflicht in der Ersatzreserve dauert zwölf Jahre bei einer zehnwöchigen militärischen Ausbildung. Die Dienstzeit für Bosnien und die Herzegowina dauert drei Jahre in der Linie und neun Jahre in der Reserve, die Dienstzeit in der Kriegsmarine vier Jahre in der Linie, fünf Jahre in der Reserve, und drei Jahre in der Seewehr. Außerdem gibt es noch eine Landsturmpflicht, die vom 1. Januar des Jahres, in welchem der Wehrpflichtige das 19. Lebensjahr erreicht,

bis zum Ende des Jahres dauert, in welche in der 42. Lebensjahr vollendet. Personen, welche die gesetzliche Dienstpflicht im Heere, in der Kriegsmarine oder in der Landwehr wegen Untauglichkeit oder Auswanderung nicht oder nur teilweise erfüllen, müssen eine Wehrsteuer entrichten.

Das Heerwesen Oesterreich-Ungarns ist auf der territorialen Dislokation aufgebaut, d. h. der Standort der einzelnen Truppenteile ist auch ihr Ergänzungsbezirk. Das Heer und die Kriegsmarine sind für Oesterreich und Ungarn „gemeinsam“, daher spricht man auch vom „gemeinsamen Heer“ (R. und R. Heer) und der „gemeinsamen Flotte“ (R. und R. Kriegsflotte). Die Landwehren sind für Oesterreich und Ungarn getrennt. Die Kommandosprache ist in der ganzen Kriegsmacht die deutsche, nur in der ungarischen Honved die ungarische.

Das gemeinsame Heer ist im Frieden in 16 Korps geteilt, deren Standorte nach der Nummerierung sind: Krakan, Wien, Prag, Budapest, Preßburg, Kaschau, Temeswar, Breg, Leitmeritz, Pjzemsal, Lemberg, Nagyszeben, Aram, Junsbruck, Sarajewo und Ragusa. Die Landwehr steht außerhalb der Korpsenteilung unter selbständigen Landwehrdistriktskommandos in Ungarn (7), bzw. Landwehrkommandos in Oesterreich (9), für Tirol und Vorarlberg „Landverteidigungskommandos“ genannt. Die Zentralbehörden der bewaffneten Macht sind: Das gemeinsame Kriegsministerium, dem auch die Marine als Sektion untersteht, das österreichische Landesverteidigungsministerium für die österreichische Landwehr und den österreichischen Landsturm, und das ungarische Honvedministerium für die ungarische Landwehr und den ungarischen Landsturm.

Auf Grund des neuen Wehrgesetzes beträgt der Friedensstand beim gemeinsamen Heere 352,000 Mann, bei der österreichischen Landwehr 55,000 Mann, bei den Honveds 55,000 Mann und bei der Kriegsmarine 37,000 Mann. Der Gesamtfriedensstand der Landmacht beträgt also 462,000 Mann. Nach den neuen Wehrgeetzen dürften sich die Kriegsstände wie folgt stellen:

Gemeinsame Armee (ohne bosnische Truppen)	1,360,000 Mann
Oesterreichische Landwehr	240,000
Ungarische Honveds	220,000
Insgesamt	1,820,000 Mann

Mit Einrechnung der Ersatzreserve wird sich der Kriegstand weit über zwei Millionen belaufen. Rechnet man da zu noch die bosnischen Truppen und den Landsturm, so wird die dritte Million erreicht, wenn nicht überschritten werden.

Das gemeinsame Heer gliedert sich im Frieden in 102 Infanterieregimenter, zu 4 Bataillonen à 4 Kompagnien und 2 bis 3 Maschinengewehrabteilungen à 4 Gewehre, in 4 Tiroler Kaiserjäger-Regimenter à 4 Bataillone à 4 Kompagnien und einer Jäger-Maschinengewehrabteilung, in 26 Feldjägerbataillone zu je 4 Kompagnien und einer Jäger-Maschinengewehrabteilung, und 4 bosnisch-herzegowinischen Infanterieregimenter und einem bosnisch-her-

Feuilleton.

Durch Kampf zum Sieg.

Roman von Erich Ebenstein. (Nachdruck verboten.)

„Schafft ihn hina us, Deut!“ unterbricht der Zeitsch Stasel energisch. „Ordnung muß sein. Zahnbauer, greif zu — unterm Hausbrunnen mit ihm, da wird er wohl nüchtern werden. Nachher nimme ich ihn gleich mit bis an sein Häusel. Das liegt ja auf meinem Heirweg!“

Und während ein Teil der Anwesenden mit lautem Hallo Stasel zum Brunnen schleppt, um ihn dort einer unfreiwilligen Dusche zu unterziehen, tritt der Zeitsch hinter das Haus und schreit mit gellender Stimme erst nach Rosel, dann nach seinem Knecht, daß er mit dem Wägerlein vorsehne.

Rosel kommt sogleich. Sie kommt von der Scheune, als sei sie dort unter den Tanzenden gewesen. Ihre Augen leuchten und ihre Haltung ist weniger gedrückt als sonst.

Aber der Vater hat zum Glück kein Auge dafür. Er befiehlt ihr, in den Wagen zu steigen, verabschiedet sich rasch von seinen Getrauen und sieht sich dann beirrat nach Stasel um.

blutrot und duckt sich selig lächelnd in ihrem dicken Wollentuch zusammen.

„Recht hat er gehabt, der Pauli! Wie ist die heimliche Lieb so schön und süß, wenn sie Zeichen gibt, die kein anderer verlesen kann! Und es ist ja nichts Böses dabei,“ denkt Rosel, „denn rechtschaffen brav ist er und Unrechtes wollen wir beide nicht.“

Was der Zeitsch sich vorgenommen hat, das führt er aus: er geht nach Drachenberg, um dem Baron Nehme die Beschlässe der Gemeinde Friedleiten mitzuteilen. Aber hier wird sein Wille vereitelt. Ein Bedienter bedeutet ihm mit kühler Höflichkeit, daß der Herr Baron durchaus nicht zu sprechen sei für den nächstbesten Bauern. Wenn er ein Anliegen habe, möge er sich an den Inspektor Kaltenhauser wenden.

Quirin Zeitsch richtet seine bucklige Gestalt so hochmütig als möglich auf. Erstens sei er nicht der „nächstbeste“ Bauer und zweitens handle es sich durchaus um kein Anliegen, sondern um Amtssachen. Der Zeitsch sei er. Und als Bürgermeister von Friedleiten sei er da und müsse mit dem Baron sprechen.

Der Diener verschwand noch einmal, kehrte aber sofort mit dem Bescheid zurück: Der Herr Baron kenne keinen Bürgermeister Zeitsch. Der von Friedleiten heiße Gabriel Heidrich und mit dem allein wäre ein Verhandeln möglich. Außerdem ließe der Herr Baron sagen die Friedleitenner hätten sich nicht in Sachen Grab graben. Gichtig auf seinem gesetzlichen und würdevollen Weg zu Friedleiten die Unge- recht heit nicht bald aufhören.

„Recht heit nicht bald aufhören.“ sagte der Zeitsch, „jetzt wissen wir wie wir daran sind mit ihm. Nachgeben wir erst recht nit.“

„Aus ist's!“ schreit sie schon von weitem, „jetzt haben die Schandarmen uns den Sengl fortgeführt.“

Der Zahnbauer bleibt jähnlings stehen, wie vor den Kopf geschlagen. Der Sengl ist sein einziger Sohn. Ein starker, hübscher Bursche von achtzehn Jahren.

„Schandarmen?“ stammelte er. „Ja, wie denn? Er wird doch nit angestellt haben, der Bub?“

„Narr! Wegen dem Rehbock ist's, den er gestern heimgebracht hat. Der Jagdaufseher von Herrn von Hahn hats erfahren, und jetzt hat er unsern Bubben durch zwei Schandarmen hoch lassen. Aus ist's, aus ist's — die Schand überlebe ich nit!“

Und sie weint bitterlich. Der Zahnbauer bindet den Sack mit dem Sautorra zu, wirft ihn über die Achsel und beschließt dem vor ihm eggenden Knecht, die Dähen für heute heimzutreiben. Dann herrscht er hin Weib an:

„Gule nit, Agnes. Wenn's weiter nit ist, den Bubben wird der Zeitsch schon bald wieder loskriegen vom Gericht.“

„Er dich nit! Der Zeitsch hats ja nit dern wollen, aber die Schandarmen sie nichts einmal gehört auf ihn — wenn er nit fortan, haben sie ganz ihn gleich auch mit, ein ginge, so nit er so wie so. Nachher bin ich Kämpfer Angst zum Waldmüller gelaufen.“

„So — nit Geschickeres hast du nicht gewußt?“ braust der Zahnbauer auf. „Aber... der Wald-Müller ist halt doch der rechtmäßige Bürgermeister, so lang sie uns den Zeitsch nicht bestätigt haben. Der Jagdaufseher hats auch gesagt.“

„Aha — recht geschieht dir! Derweil haben sie dir den Bubben nachher fortgeführt.“

„Aber was hätte ich denn tun sollen sonst?“

Der Zahnbauer beugt seine sehnigen Arme und hebt die breite Brust.

„Nicht hättest du holen sollen! Eher hät' ich sie alle drei niedergeschlagen, ehe ich ihnen den Bubben überlassen hät'!“

„Jesus Maria und Josef — Mann!“ freischt das Weib erschrocken auf. „Nachher hättest uns ja erst recht ins Unglück gebracht! Gewalt brauchen — mein Lebtzig ist das nit gewesen zu Friedleiten!“

„Wirft noch mehr erleben, wenn sie so weitertreiben mit uns“, sagt der Zahnbauer finster, bleibt ungeschlüssig einen Moment seiner Haustüre stehen und wendet sich entschlossen dem Dorfweg zu.

„Brauchst nit auf mich zu warten, i Zeitsch und dann zum Leichwirt.“

„Sein Weib steht ihm ar reich nach mit großen...“

„Friedleiten.“

„Zeit wez ins Wirtshh hat recht — wenn die stand verloren haben, zusammenun dagegen.“

Dem Zahnbauer nichts. Zwar war eine außerordentlich berufen, in welcher stand gegen Bare pächter Herrn von zulezt sandte man Gemeinderäten u meister“ unter Bergewaltigung zirkgericht. Aber es halt doch im Arrest urteilung nach werden.

„Erst recht nit.“

Regimenten & 6 Eskadronen. Durch das neue Konvedgesetz wird auch die Konved eine selbständige Artillerie erhalten.

Die österreichisch-ungarische Kriegsflotte besteht aus 12 Schlachtschiffen, von denen in dessen 3 (Monarchklasse mit 5,600 Tonnen), gänzlich veraltet, 3 (Habsburgklasse mit 8,340 Tonnen), von geringem Geschwärtwert und nur 6 moderner Bauart sind: die 3 der Erzherzog-Klasse mit 10,600 Tonnen und die 3 der Ra-dekly-Klasse mit 14,500 Tonnen, stark be-rüstet, aber doch keine modernen Großkampfschiffe. Vier Dreadnoughts sind im Bau, von denen der erste bereits seine Probefahrten absolviert und der zweite vom Stapel gelaufen ist. Außer-dem verfügt die Marine über 3 große Kreuzer von 7,300, 6,300 und 5,200 Tonnen, über 8 kleine Kreuzer, 19 Torpedofahrzeuge, 18 Hoch-sektorpedalboote und 49 Torpedoboote, 8 Flug-patrouillenboote und eine Anzahl Schul- und Hilfschiffe.

Sirchliche Nachrichten.

Evang.-Luth. St. Trinitatis-Kirche.
 Sonnabend, 7 Uhr abends: Vorbereitung zum heil. Abendmahl. Pastor Gadrjan.
 Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst. Pastor Gundlach.
 Vormittags 10 Uhr: Beichte. 10^{1/2} Uhr: Hauptgottesdienst nebst heiliger Abendmahlsfeier. Pastor Gundlach.
 Nachmittags 2^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst.
 Sonntag, bei gutem Wetter 6 Uhr abends: Abendgottesdienst auf dem alten Friedhofe. Pastor Gundlach.
 Montag, abends 8 Uhr: Vortrag über das Alkoholübel. Pastor Schmidt.
 Mittwoch, 8 Uhr abends: Bibelstunde.
 In der Armenhaus-Kapelle, Dzielnastr. Nr. 52.
 Sonntag, 10 Uhr vormittags: Gottesdienst. Pastor Gundlach.
 Jungfrauenheim, Konstantinerstr. Nr. 40.
 Sonntag, nachmittag: Versammlung der Jungfrauen fällt aus.
 Jünglingsverein, Panstkastr. Nr. 32.
 Sonntag nachmittag 7 Uhr: Versammlung der Jünglinge.
 Kantorat, Panstkastr. Nr. 32.
 Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde. Pastor Gundlach.
 Kantorat (Subardy), Alexanderstr. Nr. 85.
 Donnerstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde. Pastor Krenz.
 Kantorat (Waluty), Zawadzkastr. 35.
 Donnerstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde. Pastor Gundlach.

Evangelisch-lutherische St. Johannis-Kirche.
 Sonntag, vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst. Hilfsprediger Wenzel.
 Vormittags 10 Uhr: Beichte. 10^{1/2} Uhr: Hauptgottesdienst. Superintendent Angerstein. (1 Kor. 10, 6-13).
 Nachmittags 3 Uhr: Kinderlehre. Hilfsprediger Söffler.
 Mittwoch, 10 Uhr vormittags: Galatogottesdienst Superintendent Angerstein.
 8 Uhr abends: Bibelstunde. Superintendent Angerstein.
 Sonnabend, 10 Uhr vormittags: Gottesdienst in polnischer Sprache. Hilfsprediger Wenzel.
 Stadtmissionsaal.
 Sonntag, 6 Uhr abends: Jungfrauenverein.
 Jünglingsverein.
 Sonntag 8 Uhr abends: Versammlung.
 Dienstag 8 Uhr abends: Versammlung.

Konfirmanden-Saal der evangelisch-lutherischen St. Matthäi-Kirche.
 Sonntag, vormittags 10^{1/2} Uhr: Gottesdienst. Hilfsprediger Söffler.
Baptisten-Kirche.
 Nawrotstr. Nr. 27.
 Sonntag vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Einführung des Prediger Kupfch.
 Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibel-Kasse.
 Nachmittags 4 Uhr: Antrittspredigt von Prediger Kupfch.
 Im Anschluß Jünglings- und Jung-frauenverein.
 Montag, abends 8 Uhr: Gebetsversammlung.
 Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Besaal der Baptisten, Saluty, Reiterstr. Nr. 7.
 Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Feller Kramm.
 Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibel-Kasse.
 Nachmittags 4 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Prediger Feller.
 Im Anschluß Jünglings- und Jung-frauenverein.
 Mittwoch, 8 Uhr abends: Gebets- und Bibel-stunde.
Baptisten-Kirche, Rygowskastr.
 Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger Feller.
 Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibel-Kasse.
 Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger P. Brandt.
 Im Anschluß Jünglings- und Jung-frauenverein.
 Dienstag, 8 Uhr abends: Gebets-Versammlung.
 Donnerstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Vereisung Patagoniens. Kaum bekannt ist die merkwürdige Tatsache, daß die riesenhafte Inlandeisverbreitung Südlands ein Gegenstück auf der anderen Erdhemisphäre im äußersten Südamerika findet, wo Patagonien, das auch in seinem Innern trotz der Forschungen von Hautfal, Moreno, D. Nordenfjöld und Quenfil noch unbekanntes Land, ein recht bedeutendes Inlandeis besitzt. Danach zerfällt das Vereisungsgebiet in eine nördliche, zwischen 45 Grad 51 Min. und 47 Grad 45 Min. südlicher Breite gelegene Zone und eine südliche (von 48 bis 52 Grad südlicher Breite), die eine Depressio im Innern der Cordillere auszufüllen scheint. Die bis 7 Kilometer breite Eismasse ist noch nie überschritten worden, was schon die ersten Nachrichten von ihrer Existenz auf ältere Seefahrer wie Francisco Cortés Oja (1558) zurückgehen. Nachrichten von tätigen Vulkanen in diesen Gegenden, die von der chilenisch-argentinischen Grenzkommission mitgebracht wurden, bedürfen noch der Bestätigung. An allgemein wissenschaftlichem Interesse können die patagonischen Inlandeisdeckungen den Transhimalaya-forschungen Sven v. Hedins in Hochasien und den Anarktiseisdeckungen Rawfons an die Seite gestellt werden.

Kältemittel für die Bekämpfung der Tropenkrankheiten. Die Schule für Tropenmedizin in Liverpool hat kürzlich eine Sitzung abgehalten, die der Frage der Spezialkrankheiten in den Tropen gewidmet war. Der Vorsitz der Schule, Mr. Danfon, verließ den Bestrebungen

Sir Dunning Lawrence's herzogliche Worte, die dieser regte den Gebrauch von Kälteapparaten und die Behandlung durch Kälte bei Tropenkrankheiten, besonders beim gelben Fieber, Sir Dunning Lawrence hat sich erboten, die Kosten zu decken, die durch das Weiterstudium seiner Methode entstehen. Sein Angebot wurde angenommen, und mit der Weiterführung der Versuche wurde Professor Donald Ross betraut. — Sollten die Hoffnungen dieser Gelehrten Erfolg begleitet sein, dann hätte die moderne Medizin einen außerordentlichen Fortschritt verzeichnen.

Einheitliche medizinische Terminologie in allen Ländern. Ein sehr achtenswerter Vorschlag, der für die internationale wissenschaftliche Verständigung in allen Fragen der medizinischen Wissenschaft die höchste Bedeutung haben könnte, ist für von Dr. Blondal, dem Generalsekretär internationalen Vereinigung der medizinischen Presse, zur Diskussion gestellt worden. Es sich von jeder als mißlicher Uebelstand fühlbar gemacht, daß die Heilkunst fast jedes Landes zur Bezeichnung medizinischer Begriffe einer eigenen Terminologie bedient, soweit sie nicht der lateinischen oder griechischen Sprache entstammt, fast durchgehends der eigenen Landessprache entnommen ist. Das muß unbedingt zu häufiger Begriffsverwirrung führen, da auf diese Weise die gleichen medizinischen Arbeiten in einer fremden Sprache ungemein erschwert. Diefem oft beklagte Uebelstand sucht nun Dr. Blondal abzuhelfen, indem er eine einheitliche ärztliche Terminologie für alle Länder der Erde anregt. Er ist auch nicht bei dem theoretischen Vorschlag stehen geblieben, sondern hat bereits in der Zeitschrift "Die internationale" praktische Regeln ausgearbeitet, wie einheitliche internationale Termini technici aufzustellen sind.

Lustige Ecke.

Für die Polizeimannschaft einer Provinzstadt wurde ein Sportlehrer angestellt, der die Beamten Dschindschitsu, die japanische Ringkampfmethod, beibringen sollte. Eines Tages erschien ein Polizist mit verbundenem Kopf. "Na", sagte der Lehrer, "wem verdanken Sie denn den Schmiß?"
 "Einem jungen Burschen!"
 "Was? Von einem Jungen lassen Sie sich so zurechten? Wozu lernen Sie den Dschindschitsu? Warum haben Sie das nicht angewendet?"
 "Ich konnte nicht!"
 "Anfinn! Es gibt keine Lage, in der man nicht Dschindschitsu erfolgreich anwenden kann. Zeigen Sie mir mal, wie der Junge Sie angegriff!"
 "Gar nicht, er hat aus der dritten Etage mit einem Ziegelstein nach mir geworfen!"

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers F. Poske,
 Petrikauer-Str. Nr. 71.
 Sodz, den 7. August 1914.
 Temperatur: Vormittags 8 Uhr 12° Wärme.
 Mittags 1 " 15 " " "
 Abends 3 " 18 " " "
 Barometer: 762 m/m, gelteigen.
 Maximum: 18° Wärme.
 Minimum: 12°

Altsässige Töchterchule
 mit Vorbereitungsschule von
K. Weigelt,
 Nawrot-Str. Nr. 12.
 Die Prüfungen beginnen am 20. August.
 Aufgenommen werden Mädchen im Alter von 6 Jahren an.
 Anschließend Kurse für Fräulein.

ANGNER,
 Tel. Nr. 3300. 08229
 mit u. Geschlechtskrankh.

antor
 auch von der Evangelischen
 Anstalt der Männer-Schwärze durch
 ständige, elektr. Glühlicht-
 bei Epphitis. Krankencampfang
 einen besondere Wertzimmer.

Walenty Kopczyński
Erste Sodzer mechanische Bäckerei,
 — Sodz, Julius-Str. Nr. 14, Telephon Nr. 10-80, —
 täglich frische Semmel und Brot von 4 Uhr nachmitt. an
 in allen Filialen: 04758

Petrikauerstr. Nr. 76, 112, 144, 200, 273, Ziegelstr. Nr. 2, 53,
 Zawadzkastr. Nr. 14, Polunimowstr. Nr. 24, Widzowskastr.
 Nr. 152, 48 (Palast-Hotel), Zierkastr. Nr. 13, Nikolajewstr.
 Nr. 27, Konstantinerstr. 8, Augustastr. Nr. 11, Ede Konstantynowska,
 Nikolajewstr. Nr. 52. Hauptgeschäft: Juliusstr. Nr. 14.

Dr. Trenkner
 zurückgekehrt.
 Wohnort jetzt
 Petrikauerstr. 164. II. Tel. 41.

Dr. med. K. Riader,
 Kinder-Krankheiten,
 Sprecht. v. 4-6 Uhr ab. 32-42

Frau Dr. Kerer-Gerschen,
 Frauen-Krankheiten
 Empfängt von 9-11 Uhr vorm.
 und von 3-6 Uhr nachm.
 An Sonntagen bis 12 Uhr vorm.
 Petrikauerstr. 21, Tel. 18-07

Dr. Trachtenner,
 Jawadzkastr. Nr. 6, Tel. 34-76.
 gew. Assistent Petersburger in
 Stadtpolizei. Spezialist für St.
 philit, Haut, venerische Krank-
 heiten u. Männer-Schwärze. Be-
 handlung u. Syphilis-Diät 608-914
 Heilung mit Elektrizität. Sprecht.
 von 8-2 und 6-9 Uhr. Damen
 von 4-5 Uhr. Besondere Abwar-
 nung.

Dr. Klosenber,
 Petrikauerstr. Nr. 10,
 Nerven-Krankheiten,
 Telephon 1-27

Bollständige Ausbildung
 zum perfekten Buchhalter
 kaufmännischer Führung,
 Handelsthorrespondenz,
 Stenographie,
 Maschinensreiben.
 Beginn Mitte August. Anmel-
 dungen jetzt.
 Frau Minna Buchholz,
 Nikolajewstr. Nr. 2, Partelle
 09438

Petrikauerstr. Nr. 85.
Sonntagskurse
 für Stuhlmeister

Dr. med. K. Riader,
 Sprecht. v. 4-6 Uhr ab. 32-42

Frau Dr. Kerer-Gerschen,
 Frauen-Krankheiten
 Empfängt von 9-11 Uhr vorm.
 und von 3-6 Uhr nachm.
 An Sonntagen bis 12 Uhr vorm.
 Petrikauerstr. 21, Tel. 18-07

ROBWEISSBACH
 Zielona 57, W. 12
 LODY

festste geprägte Brief-Siegelmarken
 zum Verschließen von Couverts, sowie
 jeder Art
 geprägte Stifetten,
 desgleichen

Original engl. Transferte
 für Wahrung nierung vermittelt heißen
 Durchplättens, in jeder beliebigen
 Form, Größe, Ausfertigung u. Farben-
 zusammenstellung, für alle Zwecke und
 Branchen. Vortheilhafte Bezugsquelle
 Entwürfe kostenlos!

Geprägte neutr. Stifetten
 für Kontor und Büro, mit Aufschriften
 "Gintage", "Kopiert", "Zuunter", "An-
 zomene", "Bazano", "Lewano", "Za-
 lacznik", "Druki", "Polecony" etc.
 Vorrätig in Kartons p. 1000 Stk.
 Rubel 1.00.

Dr. St. Jelnicki
 Spezialarzt für Ver-
 rische, Haut- und
 Schleimhautreankheiten.
 Andrzejastr. Nr. 7, Tel. 10
 Sprechst. v. 9-12 vorm. und
 5-8 nachmittags. Sonntags
 9-1 vormittags.

Zurückgekehrt
Dr. Rabinowicz
 Spezialant für Hals, Nasen-
 u. Ohrenkrankheiten.
 Zielonastr. Nr. 3, Tel. 10
 Sprechstunden 11-1 und 5-8
 Sonntags v. 11-1 Uhr nachm.

Dr. Feliks Skusiewicz
 Andrzejastr. Nr. 13.
 Venenische, Geschlechts- u. Haut-
 krankheiten. Sprechstunden: v.
 9^{1/2}-11 u. v. 5-8 Uhr. An S.
 u. Feiertagen von 9-10-12 Uhr.
 Telephon 26-36 2559

Пауль Тонъ
 потерялъ билетъ на
 мецкій видъ, выданный
 лицейстроумъ гор. Лодз.
 Намедниъ благоу, оу
 кой же полиций.

тавъ Тонъ
 свой билетъ
 утерянъ
 въ Лодзѣ